

Öffentliche Konsultation der Europäischen Kommission Schulen für das 21. Jahrhundert

Vorweg die Bemerkung, dass dieses wichtige Informationsschreiben über die Teilnahme an Diskussionsprozessen zu wenig an den Schulen beworben wird, der Aufruf zu einer einmaligen Gelegenheit verhallt im Alltag der Schule und in den Brieffächern und e-mails der Lehrer.

Zu den Punkten:

1. Lehrplan \Rightarrow Aufhebung der 50-minütigen Unterrichtsstunde, projektorientiertes Lernen bis in den mittleren Nachmittag, stärkere Vernetzung des Fächerkanons, Lehrer als „Vernetzer“ treten gemeinsam zu einem oder mehreren Themen, die zusammenpassen, auf. Die Qualität der Projekte zeigt eine öffentliche Präsentation (mit Evaluation)
2. Lebenslanges Lernen \Rightarrow wird den Schülern als Begriff klar, wenn sie – mit steigenden Anforderungen – an Projekten, die mit verschiedenen Lebensbereichen verbunden sind, arbeiten und Ergebnisse präsentieren.
3. Wirtschaftsrelevanz \Rightarrow Wirtschaftszweige müssen auch in Projekte integriert werden, damit sie zunächst einmal – ohne Profit – Jugend kennen lernen, ein Austausch sich anbahnt (vielleicht auch noch verstärkt durch Ferialjobs); das bedeutet nicht *einmal* einen Vertrag halten oder *eine* Werbekampagne durchführen, sondern ständige Präsenz während des Schuljahres. Im Gegenzug können sich Schüler für diesen Wirtschaftszweig in Projekten einbringen, sie lernen, für die Wirtschaft zu arbeiten; ein wichtiges Bedürfnis der Jugend – nämlich in dieser Gesellschaft von Nutzen zu sein – wird damit befriedigt, jugendliche Energien in positive Kanäle geleitet.
4. Gerechtigkeit \Rightarrow Mehr Rücksicht auf die Entwicklung des Menschen nehmen, mit 12 Jahren die Volksschule verlassen, dann für alle Anstreben der mittleren Reife bis 16. Durchfallquote minimieren bzw. abschaffen durch Einführung einer „Jahrgangsdurchlässigkeit“, Prüfungen in den einzelnen Fächern werden nachgeholt. Spezialisierung und Vorbereitung auf die universitäre Bildung bis 18/19 Jahre.
5. Integration \Rightarrow Lehrpersonal und Schulorganisation müssen ihre Tätigkeit auf ca 16.00 Uhr ausweiten; Adaptierung des Schulraumes (z.B. mehrere Verbindungen Themenbibliothek und Lehrraum).
6. Management \Rightarrow Autonomie der Schule mit größter Verpflichtung und Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit. (gestärkt durch Präsentationen aller Art und externe Evaluationen), Wahl der Direktoren auf Zeit, tatsächliche Mitsprache des Kollegiums. Keine Proporzbesetzungen durch Parteien. Inspektoren abschaffen (wie in Finnland), Schule hat Selbstverantwortung!
7. LehrerInnen: große Lernprozesse sind auf Seiten der Lehrer nötig, sie müssen komplett umdenken, die Aktivität auf Schülerseite zulassen und diese unterstützen, *sich selbst zurücknehmen* und Kreativität der Schüler voranstellen, fördern. Dazu bedarf es nicht nur Lehrerfortbildungen, sondern ein *lebenslanges Lernen der Lehrer!* Sich selbst immer wieder in neue Lernsituationen zu begeben ist die beste „Schule“ für Lehrer.

Dr. Susanne Pieringer, Mag. Kathrin Oberhuber
Wien XVIII, GWIKU- Haizingergasse 37
1180 Wien, Österreich

Wien, am 9. Oktober 2007